

*Gründung & Geschichte des Dom
Waisenhauses*

ESTIOA

A - 9534

Rechenschafts-Bericht

des

Dom-Waisenhauses

und der zur

Ritter- und Dom-Kirche

gehörigen

Anstalten und Armen-Cassen

vom Jahre 1867.

.....
reiter

Reval, 1868.

Gedruckt bei J. S. Gressel.

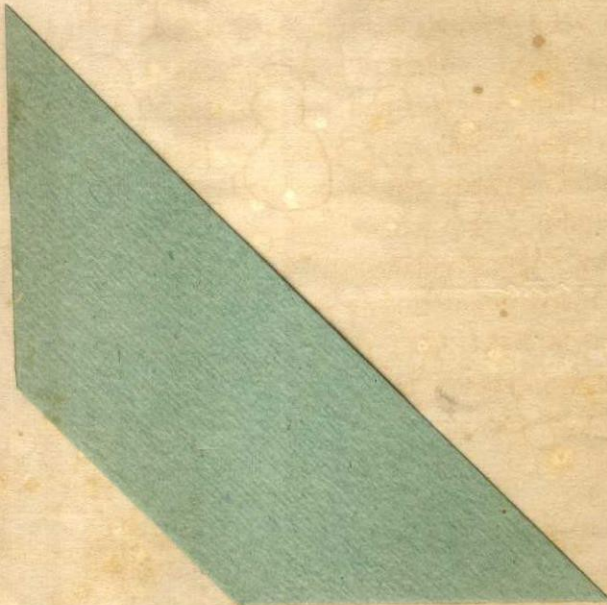
Handwritten text at the top of the page, partially obscured and mirrored.

ESTICA

A-9534

Von der Censur gestattet.

Reval, den 1. Mai 1868.





7724

Weiherede

gehalten bei der feierlichen Einweihung

des

neuerbauten Dom-Waisenhauses

den 1. December 1867

vom General-Superintendenten und Oberpastor am Dom
W. Schulz, Director der Anstalt.

„Gebt unserm Gott die Ehre!“ So schallte es wieder im freudigen Lobgesange in diesen Räumen, in die wir heute unsern Einzug gehalten haben. Und so soll es in diesem Hause fort und fort heißen, das soll dieses Hauses Ordnung und Wahlspruch sein: „Gebt unserm Gott die Ehre.“ In Seinem Namen ward der Entschluß gefaßt, an den Bau eines neuen Hauses für unsere Waisenkinder zu gehen, weil das alte, eng, kalt und baufällig, seinem Zwecke nicht mehr genügen wollte, und Er hat unserer Anstalt Wohlthäter und Freunde erweckt, welche dem Plane eines Neubaus ihre freundliche Theilnahme und Unterstützung zuwandten. Die Estländische Ritterschaft, welche seit vielen Jahren das Bestehen unserer Anstalt durch bedeutende jährliche Zuschüsse gefördert, hat derselben auch zum Aufbau dieses Hauses in hochherziger Weise ihre Beihülfe angedeihen lassen und die Dom-Commune hat in Berücksichti-

gung der Wohlthaten, welche so Manchen ihrer Waisen in unserer Anstalt erwachsen ist und mit Gottes Hülfe auch ferner erwachsen wird, die von ihr erbetene Beihülfe derselben auf's Bereitwilligste gewährt. So ward es möglich, den Entschluß eines Neubaus auszuführen und ein Werk zu Ende zu bringen, das unter des allmächtigen Gottes Schutz und Schirm so manches Menschenalter hilflosen Waisen ein Leib und Seele bewahrendes Obdach und freundliches Asyl darbieten wird. In Gottes Namen begonnen und unter Seinem gnädigen Beistande zu Ende geführt, steht dieser schöne Bau nun da als ein neues Denkmal der sichtbaren Gnade und des sichtbaren Segens, mit welchem der Herr seit 142 Jahren über dieser Anstalt gewaltet hat, und darum hieß es heute ganz zuerst: „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut, Dem Vater aller Güte, Dem Gott, der alle Wunder thut, Dem Gott, der mein Gemüthe Mit Seinem reichen Trost erfüllt, Dem Gott, der allen Jammer stillt; Gebt unserm Gott die Ehre!“

Der vollendete Bau dieses Hauses und die heutige Feier, durch welche wir demselben mit Gottes Wort und Gebet für seinen Zweck die Weihe geben wollen, bilden gewiß einen neuen Abschnitt in der Geschichte unserer Anstalt. Was die Zukunft ihr bringen wird, ruht in dem verborgenen Rathe Gottes, aber daß Sein Vaterauge über derselben gnädig bisher gewacht hat, erfüllt uns mit freudiger Zuversicht und getrostem Muthe für die Zukunft. Wir wollen diese darum heute zu uns reden lassen, indem wir in kurzen Zügen die Geschichte der Entstehung des Domwaisenhauses und seines 142-jährigen Bestehens uns vor die Seele rufen und dabei gedenken, wie der Herr an derselben das Verheißungswort: „Ich will dich nicht verlassen noch versäumen“ (Ebr. 13, 5) erfüllt hat. Diese Verheißung, welche zuerst einem Knechte Gottes und in ihm dem alten Bundesvolke gegeben ward, gilt auch der Kirche Christi und

Allem, was zu ihrem Aufbau dienet, es mag ein Großes oder Kleines sein, denn was im Reiche Gottes im Großen wahr ist, ist auch im Kleinen wahr, denn Gott verherrlicht sich ebenso im Kleinen, wie im Großen. Und als der selige Oberpastor Mickwitz den ersten Grund zu dem Dom-Waisenhanse legte, da konnte er sich dieses Verheißungswortes besonders getrösten, weil er ja ein Werk vorhatte, auf welchem des Herrn besonderes Wohlgefallen ruhen mußte. Da der Herr Jesus, ein Kind zu sich rufend und unter seine Jünger stellend, zu ihnen sagte, daß sie werden müßten wie die Kinder, wenn sie in das Himmelreich kommen wollten, sprach Er weiter zu ihnen: „Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.“ Durch dieses Wort hat Er, welcher gekommen ist zu suchen und selig zu machen, was verloren ist und sich der Noth Aller erbarmet, die Noth der armen Waisen seiner Christenheit auf's Herz gebunden und in demselben den Grund zu allen Waisenhäusern, Rettungs- und Kinderbewahranstalten gelegt. Er Selbst will Sich in der Liebe geliebt erkennen, in der wir ein Kind aufnehmen und durch unser liebevolles Warten und Pflegen und allerlei Wohlthun zu Ihm, dem Sünder- und Kinderfreunde bringen, auf daß es das Himmelreich ererbe. Ein Kind aufnehmen, um es dem Heilande zuzuführen, das heißt, es in Seinem Namen aufnehmen, und wer solches thut, der hat den Herrn Jesus Christum Selbst aufgenommen und darum ruht auf einem solchen Thun schon die Verheißung des Herrn: „Ich will dich nicht verlassen noch versäumen.“ Von diesem Glauben erfüllt und getragen und durch ihn gekräftigt und ermutigt, legte der Stifter unserer Anstalt die Hand getrost an's Werk.

Im Jahre 1724 hatte Mickwitz sein Amt als Oberpastor am Dom angetreten. Er fand von der Pest und vom letzten Kriege her das Kirchen- und Schulwesen auf dem Dom

in dem allertraurigsten Zustande. In der heranwachsenden Jugend die Zukunft seiner Gemeinde erkennend, richtete er seine besondere Thätigkeit auf die Schule. Das große Schulhaus aber auf dem Dom war von 300 darin einquartirt gewesenen Soldaten fast gänzlich zu Grunde gerichtet worden und nur nothdürftig fand dort ein Cantor, bei dem 6 bis 7 Kinder ebenso nothdürftigen Unterricht empfangen, sein Unterkommen. Für die Jugend der Dom-Vorstadt gab es gar keine Schule und die Kinder gingen mit großer Beschwerde in die Stadtschule. Dem treuen Diener Gottes ging diese Noth sehr zu Herzen, um so mehr, da er keine Aussicht auf Hülfe sah. Da kam er auf den Gedanken, den Betrag des Klingbeutels bei den Nachmittagsgottesdiensten, welcher ein recht bedeutender war und über den er frei verfügen konnte, zu sammeln und zu Schulzwecken zu verwenden. Als dies in der Gemeinde bekannt ward, flossen ihm die Mittel noch reichlicher zu, so daß er nun bald an die Ausbesserung des großen Dom-Schulhauses Hand anlegen konnte. Das zehrte aber nicht bloß seinen ganzen Geldvorrath auf, sondern er blieb den Arbeitern noch 35 Thlr. schuldig. „Solcher Prüfungen“, sagt er in seinen Aufzeichnungen, „war ich nicht viel gewohnt, daher bat ich denselben Abend Gott herzlich, er sollte mich davon befreien. Gott sah, daß mit mir nicht viel anzufangen, und handelte mit mir nach meinem Vermögen, und gab den folgenden Tag darauf um 9 Uhr Morgens 50 Thlr., da war meine Schuld bezahlt; und es blieb noch übrig, und der Unglaube stand beschämt.“ Diese unerwartete Hülfe gab ihm neuen Muth; mit seinen noch übrigen 15 Thlr. dachte er für die Vorstadt einen Lehrer anzustellen, und ein solcher ward ihm in der Person eines angehenden Rechtsgelehrten, Namens Calixtus zugeführt, der, auf der Reise nach Schweden im Herbst hieher verschlagen, bei Mickwitz den Winter über gast-

freie Aufnahme fand. Er war ein wohlunterrichteter, anspruchsloser Mann, der ohne genaue Bestimmung seines Gehaltes, um Gotteswillen auf den Vorschlag Mickwitzens hier zu bleiben und die Leitung einer Schule in der Vorstadt zu übernehmen, einging, die für ihn gemiethete Stube bald bezog und den Unterricht mit den Kindern, die sich gemeldet, sogleich anfang. In wenigen Wochen wuchs ihre Zahl auf 30—40, die in dem engen Zimmer Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen und in der christlichen Lehre empfangen. Für einige von ihnen, die elternlos waren, wurde nach Umständen denen, bei welchen sie Aufnahme fanden, ein Kostgeld gezahlt und Das war der erste Anfang unserer Waisenanstalt. Im folgenden Jahre 1726 mehrte sich die Schülerzahl bis auf 70 und drüber, und man war gezwungen, weil die Schulstube zu klein war, das daranstoßende Zimmer halb dazu zu nehmen. Bis zum Mai desselben Jahres waren jedoch so reichliche Liebesgaben für die Schule eingeflossen, daß Mickwitz im Vertrauen auf den ferneren göttlichen Beistand es wagte, von dem Aeltermann Simon das ganze Haus, worin man bisher andert- halb Zimmer miethweise besessen hatte, mit dem dazu gehörigen Nebengebäude und Gartenplaz für 210 Thlr. erblich an sich zu bringen. So ward es möglich, einige arme Waisen zu völliger Verpflegung und Erziehung in's Haus zu nehmen, während andere wegen Mangels an Raum, wie schon gesehen, bei christlichen Bürgern und sonstigen Hausleuten in die Kost gegeben wurden. Man bemerkte jedoch bald, daß es diesen an der nöthigen Aufsicht mangelte, was in dem lieben Mickwitz den Wunsch erweckte das Haus zu vergrößern, damit die Kinder alle gleichmäßig von ihren Lehrern, deren nun schon 2 beim Waisenhanse angestellt waren, beaufsichtigt würden. Sein Vergrößerungsplan konnte aber nicht ausgeführt werden, weil das vom Aeltermann Simon gekaufte Haus zu alt und

baufällig war. Er dachte an einen Neubau und bestimmte dazu eine Stelle auf dem Gehöfte, wo früher ein Wohnhaus gestanden hatte, von welchem ein noch wohl erhaltener Schornstein da stand. Aber an die Ausführung des Baues meinte er so bald nicht gehen zu können, weil ihm die Mittel fehlten. Da erhielt er im Februar d. J. 1728 von einer vornehmen Wittve die Summe von 300 Rbl. mit den Worten: „Fassen Sie den Platz des alten Schornsteins ein und bauen Sie den Waisen, die Ihnen der Herr zugeworfen hat, eine Hütte.“ Das war dem theuren Manne ein freundlicher, ermunternder Wink vom Herrn und im Vertrauen auf Seinen ferneren Beistand ging er an den Neubau und nach 2 Jahren stand das neue Waisenhaus fertig da. Bis dahin war es unserm Mickwitz über Bitten und Verstehen ergangen. Der Herr hatte sein Gebet erhört und seine Treue gesegnet. Nun aber kam für ihn eine Zeit der Glaubensprüfung, in der es, wie er sich selbst ausdrückt, durch's Gedränge und per viam lacrymarum et precum (durch Thränen und Gebet) ging. Der Unglaube hatte die Lüge erdacht, Mickwitz bekomme vom Papst heimlich Geld, um in diesen Gegenden der römischen Kirche wieder Eingang zu verschaffen; und die Lüge machte wirklich Viele stutzig, so daß die Gaben spärlich einkamen und bitterer Mangel verspürt wurde. Aber der Herr gedachte seiner Verheißung: „ich will dich nicht verlassen noch versäumen.“ Er ließ Seinen treuen und frommen Knecht nicht über Vermögen versucht werden. Auf die Zeit der Betrübniß und Aufsechtung folgte bald eine Zeit neuer Erquickung. Im Jahre 1732 schenkte der General-Major und Obercommandant von Delden dem Dom-Waisenhanse einen ihm von Kaiser Peter dem Großen donirten wüsten, so genannten, Cameriers-Koppelplatz und vergrößerte dadurch das kleine Territorium des Waisenhauses um ein Merkliches. Und das folgende Jahr trat ein frommer

Gärtner Matthäus Hansen der Anstalt durch eine Schenkung sein Haus und seinen Garten ab. Im Jahre 1737 konnte, da bei dem täglich zunehmenden Verfall des alten Simonschen Hauses, in welchem die Schule gehalten wurde, der Bau eines neuen Schulhauses nothwendig geworden war, derselbe unternommen und mit Gottes Hülfe vollendet werden. Und wie der Herr das äußerliche Bestehen der Anstalt förderte und befestigte, so ruhet auch Sein Segen auf den Bemühungen der Leiter des Waisenhauses, dasselbe zu einer Werkstätte des heiligen Geistes zu machen, und in der damit verbundenen Schule die Kinder zu einem bürgerlichen Berufe tüchtig vorzubereiten. Auch kam es wiederholt vor, daß Zöglinge des Waisenhauses die Domschule besuchten und 2 von ihnen studirten auf Kosten des Waisenhauses in Halle und wurden nachher Prediger auf dem Lande. Es stand überhaupt die Domschule in der innigsten Beziehung zu dem Dom-Waisenhause, wie ja die Domschule auch dem Oberpastor Mickwitz ihr Wiederaufblühen verdankt und durch ihn nicht unbedeutende Unterstützungen aus den ihm oft reichlich zu Gebote stehenden Mitteln des Waisenhauses empfing.

Unsere Waisenanstalt mit der zu ihr gehörigen Schule ward im ganzen Lande als ein segensreiches Institut theuer und werth geachtet und deshalb im Jahre 1742 von dem derzeitigen Gouverneur des Herzogthums Ostland Friedrich Freiherr von Löwen mit einem besondern Privilegio ausgestattet. Sie sollte aber durch ein neues und heißeres Prüfungsfeuer hindurchgehen. Die Gunst und der Ruhm, den sie bei Hoch und Niedrig erfuhr, mochte ihrem Bestehen gefährlich werden wollen, darum nahm sie der Herr in Seine Schule, auf daß sie lerne dem Herrn vertrauen und nicht auf Menschen baue. Schon seit ein Paar Jahren hatte man die Abnahme der Liebesgaben bemerkt. Im Jahre 1744 antwortet Mickwitz

auf die Anfrage, ob 2 Knaben, deren schon längst gedacht, im Waisenhanse aufgenommen werden könnten: „Ich kann keinen annehmen, so lange der Herr nichts giebt.“ Und obgleich die Zahl sämmtlicher Waisenkinder bis auf 30 herabgegangen, so konnten auch diese von den einlaufenden Gaben nicht unterhalten werden. Mickwitz sah sich gezwungen ansehnliche Summen zu borgen, ja sogar von seinen eigenen Sachen Mehreres zu verkaufen, um nur das Unentbehrlichste seinen Waisenkindern bieten zu können. Von welchen Empfindungen sein Herz in dieser Zeit der Noth voll war, sehen wir aus seinen Herzensergüssen und Seufzern, die er hie und da in den Rechnungsbüchern niedergeschrieben hat. Unter dem 8. October 1744 sagt er: „Nun scheint es zum Ende zu gehen. Alle Brunnlein stehen still. Die Arbeiter gefallen Gott nicht. Er eilet zum Ende. O Herr Jesu, vergieb uns unsere Sünde und denke an uns!“ Und unter dem 21. November lesen wir: „Große Noth, kein Geld, kein Brot, keine Hemde, keine Schuh! die größte Noth: kein Glaube! Glaube! Gieb Glauben! bisher hat ich: „Gieb die Nothdurft, nämlich Geld; nun bitt' ich: Gieb Glauben.“ — Im Januar des folgenden Jahres kam unerwartet Hülfe durch eine ansehnliche Unterstützung eines frommen Mannes, was Mickwitz zu den Worten veranlaßte: „O Herr Jesu, wie beschämst Du meinen Unglauben? Soll ich nun die Kinder noch laufen lassen?“ Aber die Glaubensprüfung hatte noch kein Ende. Im Februar hieß es schon wieder: „Herr Jesu, wie soll ich's nun machen mit dem Waisenhanse? Ich habe und kriege kein Geld! Ich weiß keinen, der mir borgen will, und ich habe selbst auch nichts! O theuerstes Gotteslamm! Rathe mir! Die Noth wird mir zu groß!“ Und um diese Zeit war Mickwitz entschlossen, die Waisen auseinander gehen zu lassen. Er berief zu dem Ende an einem Montage Lehrer, Aufseher und Kinder zusammen,

betete mit ihnen und kündigte ihnen an: Da es nun der Wille Gottes nicht mehr zu sein scheine, daß die Anstalt fortbauere, so möchten sie sämmtlich gegen den Freitag sich einen anderweitigen Verbleib zu verschaffen suchen und wenigstens auf den Sonnabend das Waisenhaus räumen. Er habe, um sie bis jetzt zu erhalten, ansehnliche Schulden machen müssen und der christliche Glaube fordere vor allen Dingen deren Bezahlung. Die Grundstücke des Waisenhauses müßten verkauft werden, und wenn von dem daraus gelösten Gelde nach Abtrag der Schulden etwas übrig bleiben sollte, so würde der Herr ihn schon lehren, was damit anzufangen sei. Mickwitz blutete das Herz und nicht ohne Thränen konnte er diese Worte sprechen. Lehrer und Kinder und die übrigen Hausgenossen waren auf's Tiefste bewegt und baten ihn unter Thränen sie nicht zu verstoßen, so daß sie ihr Flehen mit dem seinigen vermischten und mit lauter Stimme den Herrn um Erbarmen und Hülfe anriefen. — Der theure Mann hatte nun nicht mehr das Herz seinen Entschluß auszuführen und der Herr gedachte seiner Verheißung: „ich will dich nicht verlassen noch versäumen!“ Am 8. März sandte der Obristlieutenant, nachherige Landrath von Berg den armen Waisen in der großen Noth 120 Rbl. als die ersten Interessen von einem 2000 Rbl. großen Capital, welches bei seiner Familie stehen bleiben sollte, und wenige Tage nachher liefen noch 50 Rbl. von einem alten Wohlthäter der Anstalt ein. Da schrieb Mickwitz unter dem 23. Mai: „Gewaltig hat sich die herzliche Barmherzigkeit in diesen Tagen an dem Waisenhause offenbart. Es waren Tage der äußersten Noth! Mein Herz brach! Es schmolz mir in meinem Innwendigen! Ich wußte es nicht, daß ich die Waisen so lieb hätte. Nun merkte ich's! Ich weinte bitterlich, daß sie sollten auseinander gelassen werden. Der Herr sahe es und es jammerte Ihn; und Er gab Geld



und Brot, beinahe für ein ganzes Jahr! Da ging mein Seufzen wieder an! Ich dachte: was hat nun mein Glaube dies Jahr zu thun? Nun kann er ausruhen! Herr erbarme Dich!“ — Nach diesen seligen Erfahrungen ward in dem Herzen des theuren Gottesmannes der Glaube befestigt, daß der Herr das Waisenhaus nimmer verlassen noch versäumen werde. Und in diesem fröhlichen Glauben ward er gekräftigt durch die nun wieder reichlicher einfließenden Gaben und insbesondere eines Mannes, der ihm seine Unterstützung an Geld und Korn für alle Zeit zusagte. — So ergoß sich also der Segen Gottes auf's Neue in reichen Strömen über das Waisenhaus. Durch's Gedränge, *per viam lacrymarum et precum*, den Weg der Thränen und des Gebets war Mickwitz mit seinem Waisenhanse gegangen und hatte sich den Segen des Herrn für dasselbe in heißem Kampfe errungen. Im Frühjahr des Jahres 1748 rief der Herr den Knecht aus der Arbeit zu Sich und er hinterließ die Anstalt seinem Nachfolger im Amte, dem Oberpastor Tideböhl, in einem nach Außen und Innen blühenden Zustande. So erfüllte der Herr an dem frommen Stifter unseres Waisenhanfes seine Verheißung: „ich will dich nicht verlassen noch versäumen.“

Und dieser Segen ist auf seiner Stiftung ruhen geblieben bis auf diesen Tag und wir wollen den Herrn nicht lassen, Er erhalte uns denn diesen Segen und erneuere ihn denn immer wieder. Des seligen Mickwitz Nachfolger haben alle von dem Segen gezehrt, welchen er auf die Anstalt herabgebetet; seine Liebe, seine Treue, mit der er in guten und bösen Tagen seine Waisenkinder auf dem Herzen trug, der Gebetsgeist, von dem seine Arbeit und Sorge getragen war, der unverkennbare göttliche Beistand, den sie zu wiederholten Malen in so wunderbarer Weise erfahren hatte, — das Alles erweckte in jedem seiner Nachfolger eine herzliche Liebe zum Waisenhanse

und wohl ein Jeder von ihnen ließ sich die Förderung und das Gedeihen desselben angelegen sein. Das Interesse im Publicum für die Anstalt wechselte wohl und es kamen auch Zeiten der Noth, namentlich scheinen die Jahre 1807 und 1808 Zeiten gewesen zu sein, in denen sich Mangel an den nöthigen Mitteln fühlbar machte. Aber die Anstalt war allmählig mit Legaten von Wohlthätern bedacht worden, hatte also schon einige sichere Einnahmen, und besonders war es das warme Interesse der Ehrländischen Ritterschaft für das Waisenhaus, wodurch das Bestehen desselben wesentlich gefördert und gesichert wurde. Unter der Leitung des Oberpastors Hirschelmann und besonders meines verstorbenen Vorgängers, des Generalsuperintendenten Dr. Rein, wuchs in Stadt und Land die Theilnahme an dem Gedeihen der Anstalt zusehends und in den letzten 28 Jahren, da Rein, unterstützt von seinem umsichtigen Mitdirector Pastor Koch, das Waisenhaus leitete, flossen der Anstalt reichliche Gaben zu. Der Herr hat Seine Verheißung: „ich will dich nicht verlassen noch veräumen“ nach Seiner großen Barmherzigkeit immerdar an ihr erfüllt. — Wenn wir bedenken, wie klein und kümmerlich ihr Entstehen war, wie Er sie durch Noth und Mangel gnädig hindurchgeführt, wie Er ihr dann am Allernächsten war, wenn die Noth am Größten, wenn wir bedenken, wie der Herr ihr immer neue Wohlthäter und Freunde erweckte, es ihr nie an treuer, thätiger und sorglicher Leitung hat fehlen lassen, so daß sie im Innern und Außern erstarken konnte, so sind das ebenso viele Beweise, daß der Herr an ihr Seine Verheißung erfüllt hat. Und wer mag es nachrechnen, welcher Segen von ihr ausgegangen ist! In den 142 Jahren ihres Bestehens haben 1550 Waisen in ihr Aufnahme, Pflege und Unterricht gefunden und sind meist tüchtige Glieder der bürgerlichen Gesellschaft geworden und über 2500 Kinder haben außerdem noch mit den Bög-

lingen des Waisenhauses den Schulunterricht genossen. Wir wollen Gott danken, daß Er nach Seiner großen Treue so lange unter uns dieses Werk erhalten, welches demüthiger Glaube unter Gebet und Thränen in's Dasein gerufen und die barmherzige Liebe 142 Jahre hindurch gepflegt hat zum Heil und Segen vieler hilfloser Waisen. Und wie Glaube und Liebe hier gewirkt, so blicken wir mit freudiger Hoffnung in die Zukunft und die Hoffnung soll nicht zu Schanden werden. Wir richten die Verheißung des Herrn: „ich will dich nicht verlassen noch versäumen“ hier als ein Gedenkzeichen einer gesegneten Vergangenheit auf, aber auch als einen Gedenkzettel und ein Trostzeichen für die kommenden Tage. Ein großes Werk haben wir mit Gottes Hülfe zu Ende geführt und nun, da es vollendet dasteht, will uns fast bange werden für die Zukunft, denn mit dem neuen Hause sind auch neue Sorgen der Direction erwachsen. Es wird vielleicht Mancher sagen: wozu ein so großer Bau? Das hätte Alles kleiner, niedriger, demüthiger sein können! Diese Gedanken sind vor dem Bau und während des Baues und nach dem Bau vielfach auch in meinem Herzen hin und her bewegt worden. Es stellt sich aber immer wieder dieselbe Antwort ein: da nun einmal gebaut werden mußte, wie sachkundige und erfahrene Männer sich äußerten, so galt es einen Bau aufzuführen, der unter Gottes gnädigem Schutz länger als ein Menschenalter stehen könne und auch die Vermehrung der Zahl der Waisenkinder für die Zukunft möglich mache. Wenn man bedenkt, daß die Anstalt vor diesem Bau 4 Häuser besessen hat, — zuerst das alte Simonsche, dann ein 1730 erbautes Waisenhaus, ferner ein 1738 erbautes Schulhaus und endlich das im Jahre 1810 erbaute gegenwärtig noch stehende alte Waisenhaus, das vor 17 Jahren durch den Bau eines Schlaffaales, der auf dem niedrigen Bodenraum des Hauses nur sehr mangelhaft aus-

geführt werden konnte, vergrößert werden mußte, so erscheint ein Bau, wie der mit Gottes Hülfe ausgeführte, wohl gerechtfertigt. — Darum, ob auch mit dem neuen Hause neue Sorgen gekommen sind, so verzagen wir doch nicht. Die jährliche Mehrausgabe von 400 Rbl., welche zur Zahlung der Rente für Capitalien, die zur Ausführung des Neubaus aufgenommen werden mußten, erforderlich ist, wird derselbe gnädige Gott und Herr, welcher den seligen Mickwitz nicht verlassen und veräuimt hat, der Anstalt durch alte und neue Wohlthäter zufließen lassen. Der Geist barmherziger Liebe ist von Altersher ein Schmuck unserer Stadt und unseres Landes gewesen und so lange unter uns das Evangelium verkündigt wird, — wird auch der Geist der Liebe unter uns nicht erkalten. Vor Allem aber thut Noth, daß der Herr Jesus Christus auch in diesem neuen Hause wohne und mit Seinem heiligen Geiste die Lehrer und Kinder täglich je mehr und mehr durchbringe und regiere. Es ist von jeher das Bestreben unserer Anstalt gewesen, in den Kindern einen gottesfürchtigen, gläubigen Sinn zu wecken und sie zu anspruchlosen, demüthigen und gehorsamen Christenmenschen zu erziehen. Die neuen hohen und bequemen Räume sollen das nicht ändern. Sie sollen vielmehr dazu helfen, daß sich unsere Jugend an Leib und Seele gedeihlicher entwickle. Wir wissen es Alle, daß auch die äußere Räumlichkeit kein unwichtiger Factor für die Erziehung der Jugend ist. Sie wird es aber nur, wenn der rechte Geist überall im Hause waltet. Das sei denn Eure Sorge, meine Freunde, welchen der Herr hier einen Beruf und Wirkungskreis angewiesen hat. Gewiß ist der heutige Tag für Euch, wie für mich nicht bloß eine Aufforderung zum Dank, daß der Herr so gnädig geholfen hat diesen Bau vollenden, sondern auch eine Mahnung, des Herrn Werk hier nun mit neuer Liebe und in rechter Selbstverleugnung zu treiben. Lasset uns den Segen, welcher beinahe

1¹/₂ Jahrhundert auf unserer Anstalt geruht hat, derselben erhalten, indem wir die Kinder zu Jesu dem Kinderfreunde hinführen und sie weisen in der Zucht und Vermahnung zum Herrn; laffet uns unser Werk treiben aus dem Vermögen, das Gott darreicht, unter stetem Aufblick zu Ihm, ohne den wir nichts thun können. Erhaltet unter den Kindern den einfachen, anspruchslosen Sinn; seid ihnen darin selbst rechte Vorbilder und gedenket dazu täglich, wie viel Euch vom Herrn anvertraut ist. Lasset uns dieses Haus mit seiner Kinderschaar auf betendem Herzen tragen und darin treu und anhaltend sein, — dann wird sich auch ferner des Herrn Verheißung: „ich will dich nicht verlassen noch versäumen,“ hier erfüllen.

Euch aber, liebe Kinder, gilt besonders der heutige Tag, denn Euch hat der treue Gott und Herr dieses neue Haus bauen lassen. Das soll Euch nicht übermüthig und hochmüthig machen, sondern recht dankbar, und wer recht zu danken versteht, der wird auch recht demüthig und bittet den Herrn um ein frommes, gehorsames Herz, damit er nicht bloß mit dem Munde, sondern auch mit der That gegen Gott seinen Dank beweise. Seid denn solche dankbare Kinder und werdet es in diesem neuen Hause täglich mehr. Ein Jeder von Euch sage sich täglich: das alte, böse, unartige Wesen muß vergehen und es muß in mir Alles neu werden. Und macht dies Haus zu einem rechten Bethaus, indem ihr als die rechten Gotteskinder zu dem rechten Vater im Himmel fleißig betet. So werdet Ihr allezeit fröhliche, fleißige und folgsame Kinder sein, und der Herr Euer Gott wird Euch nicht verlassen noch versäumen weder hier, so lange Ihr unter diesem Dache weilet, noch später, wenn ihr dieses Haus verlassen habt. Denn der Herr ist ein treuer und wahrhaftiger Gott, und was Er zusagt, das hält Er gewiß.

Ihr aber, verehrte Anwesende, Freunde und Wohlthäter

unseres Waisenhauses, erhaltet demselben Eure Liebe und Theilnahme. Unsere Anstalt bedarf derselben, denn sie ist es gewohnt, von der Hand warmer Liebe gepflegt zu werden. Diese Liebe hat sie in 1 1/2 hundert Jahren durch Leid und Freud' begleitet und ist die schönste Mitgabe, mit welcher der Herr sie begnadigt. Sie hat den Leitern und Lehrern der Anstalt stets freudigen Muth gegeben und sie um so eifriger im Dienste der Anstalt gemacht. Darum erhaltet solche Liebe derselben. Sie gilt ja einem Werke, das die barmherzige Liebe des Heilandes preiset. Seinem Namen sei allezeit Lob und Ehr' und Preis in der Gemeinde und in Ewigkeit. Amen.

Allmächtiger Gott, himmlischer Vater, — wir treten heute zum ersten Mal in diesem Hause vor Dein Angesicht, um Dir Lob und Dank darzubringen für alle Deine Gnade, die Du in vorigen Zeiten bis auf den heutigen Tag unserer Waisenanstalt erzeiget hast. Du hast Deinen Bund und Treue gehalten und Deine Verheißung erfüllt über Bitten und Berstehen. Wir preisen Dich, Herr, und beten Dich an ob all der Barmherzigkeit, welche Du den Vätern erwiesen, da Du ein herrliches Gedächtniß Deiner Treue und Deines heiligen Namens so gnädig unter ihnen gestiftet und unter uns erhalten hast zum Heil und Segen vieler hilflosen Waisen. Heute aber rühmen wir von neuer Treue und Barmherzigkeit, welche Du uns erzeiget hast, denn Du hast dieses Haus bauen helfen, und daß es nun vollendet dastehet, und wir zu seinen Thoren mit Danken haben eingehen können, ist ein Werk Deiner barmherzigen Liebe und Treue. Wer sind wir, o Du getreuer Gott, daß Du uns solches hast gelingen lassen und wie sollen wir Dir würdig danken für den Reichthum Deiner Güte?

Du siehst nicht an unsere Unwürdigkeit und Sünde, sondern erweise uns große Barmherzigkeit und Gnade.

In festem, zuversichtlichem Glauben wenden wir uns darum zu Dir mit unserem Gebete und bitten Dich mit freudigem Geiste, o Vater, erhöre, um was wir hier im Namen Deines Sohnes flehen. Wache Du über diesem Hause, Du treuer Hüter, und wende jeden Unfall gnädig von ihm ab. Nimm alle seine Bewohner, Groß und Klein, Alt und Jung unter Deine gnädige Obhut und behüte sie vor allem Uebel Leibes und der Seele. Herr Jesu Christe, der Du gesagt hast: lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn ihrer ist das Himmelreich, und wer ein Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf, — wir bitten Dich, sammle Du selbst in diesem Hause stets eine Schaar hilfloser Waisen und gieb uns und allen Leitern und Lehrern dieses Hauses Deinen Geist, daß wir stets in Deinem Namen die armen Waisen aufnehmen, auf daß Du selbst hier wohnest und waltest mit Deinem Geist und Dir hier allezeit Lob in dem Munde der Unmündigen bereitet werde. Komm, heiliger Geist und erfülle uns mit Deinen Gaben, nimm Du Lehrer und Lernende, Alt und Jung unter Deine Leitung und Zucht, erwecke in allen Herzen lebendigen Glauben an unsern Herrn Jesum Christum, um dessentwillen das Wohlgefallen Gottes, unseres lieben himmlischen Vaters auf uns ruhet und wir uns seiner Gnade allezeit getrösten dürfen, und hilf Du, daß alle Vermahnung, Unterweisung, Strafe und Züchtigung durch Dein theures Wort an den Seelen der Kinder dieses Hauses rechte Frucht schaffe, daß ihrer keines verloren gehe und sie alle durch den Glauben bewahrt werden zum ewigen Leben. Du dreieiniger großer Gott, — wir bitten Dich, heilige und weihe dies Haus zu einer Stätte, da Deine Ehre wohnet für und für und lasse es für viele Geschlechter armen hilflosen Waisen

eine Zufluchtsstätte sein und dastehen als ein Denkmal Deiner Gnade und Treue und zum Lobe Deines herrlichen Namens.

Herr, unser Gott, segne unsern geliebten Kaiser und Sein ganzes hohes Kaiserhaus, segne die Vorgesetzten unserer Provinz und Stadt, segne die Ehrländsche Ritterschaft und alle Wohlthäter und Freunde dieser Anstalt und erwecke ihr immer neue Wohlthäter und Freunde; segne den Baumeister dieses Hauses für seine rechtschaffene Treue, mit der er diesen Bau geleitet, segne uns sammt unserer lieben Waisenschaar, unser Thun und Lassen, unser Beten und Arbeiten für dieses Haus, — Herr Gott, gnädig, barmherzig, geduldig, voll großer Güte und Treue, segne unsern Ausgang und Eingang heute und immerdar bis in alle Ewigkeit durch Jesum Christum, unsern Herrn! Amen.

Jahresbericht.

I. Das Dom-Waisenhaus.

Das Dom-Waisenhaus hat mit Gottes gnädiger Hülfe und unter Seinem allmächtigen Schutz im vorigen Jahre das 142-ste seines Bestehens zurückgelegt. Es befanden sich 48 Kinder, 29 Knaben und 19 Mädchen in der Anstalt. Von diesen wurden auf Kosten derselben 37 Waisenkinder unterhalten, ein Pensionsgeld von 60—80 Rbl. zahlten 8 Knaben und 3 Mädchen.

Entlassen wurden im verflossenen Jahre 2 Knaben und 2 Mädchen und eben so viel in ihre Stelle wieder aufgenommen. Leider erlauben es die Mittel der Anstalt nicht, eine größere Anzahl von Waisen zur Erziehung aufzunehmen, und mußten daher von den angemeldeten eine große Anzahl zurückgewiesen werden.

Außer den Zöglingen des Waisenhauses besuchten die Schule desselben 37 auswärtige Schüler und von diesen 11 als Armen-Schüler.

Durch Gottes Gnade wurde das Waisenhaus vor schweren Krankheiten bewahrt. Herr Dr. W. v. Borg hat mit großer Freundlichkeit und Sorgfalt auch im verflossenen Jahre sich unserer Kranken angenommen.

An freundlicher Theilnahme in Stadt und Land hat es dem Waisenhause auch im letzten Jahre nicht gefehlt. Liebes-

gaben an Geld, Lebensmitteln u. s. w. wurden von alten und neuen Wohlthätern und Freunden der Anstalt dargebracht, wofür ihnen herzlich Dank gebührt und der Herr sie reichlich segnen wolle.

Am 1. December morgens um 9 Uhr versammelte der Director des Waisenhauses Lehrer und Zöglinge derselben zu einer gemeinsamen Andacht, sagte dem alten Hause, in welchem die Anstalt vom Jahre 1810 an geweiht hatte, unter herzlichem Dank und Gebet Lebewohl und geleitete mit Gesang Lehrer und Zöglinge in das neu erbaute Dom-Waisenhaus. Um 12 Uhr fand die feierliche Einweihung derselben statt. Der Herr, der 142 Jahre unsere Anstalt gnädig bewahrt und treu versorgt hat, segne unsern Ausgang und unsern Eingang von nun an bis in Ewigkeit.

Einnahme:

Renten von Capitalien	1367 Rbl. 30 Kop.
Jährlicher Zuschuß der Ehstländischen Ritterschaft	800 " — "
Eingegangene Liebesgaben	594 " 74 "
Pensionsgeld für Zöglinge	670 " — "
Saldo vom Jahre 1866	412 " 37 "
Summa	3844 Rbl. 41 Kop.

Ausgabe:

Beköstigung, Bekleidung der Zöglinge, Brennmaterial, Vereinigung des Hauses zc.	2643 Rbl. 79 Kop.
Reparaturen des alten Hauses	133 " 56 "
Befoldung und Pension der Lehrer und Lohn der Dienftboten	684 " 77 "

Transport	3462	Rbl.	12	Kop.
Renten für aufgenommene Capitalien .	214	"	47	"
Saldo	167	"	81	"
Summa	3844	Rbl.	40	Kop.

II. Die Legaten-Casse.

Einnahme:

Renten von Capitalien	173	Rbl.	30	Kop.
Saldo vom Jahre 1866	21	"	28	"
Summa	194	Rbl.	58	Kop.

Ausgabe:

Monatliche Gaben an 8 Personen . .	131	Rbl.	60	Kop.
Den Wittwenim Wittwenhause zu Holz .	01	"	—	"
Zufchuß zur Armen-Casse	50	"	98	"
Saldo	2	"	—	"
Summa	194	Rbl.	58	Kop.

III. Die Armen-Casse.

Einnahme:

Renten von Capitalien	203	Rbl.	50	Kop.
Allgemeine Collecte	387	"	74	"
Aus verschiedenen Collecten	115	"	—	"
Zufchuß von der Legaten-Casse	50	"	—	"
Summa	756	Rbl.	24	Kop.

Ausgabe:

Monatliche Unterstützungen an 96 Personen	672 Rbl. 35 Kop.
Schulgeld für die Armeschüler im Waisenhause	57 " — "
Auf einen Vorschuß zurückgezahlt	26 " 89 "
Summa	756 Rbl. 24 Kop.

IV. Die Anstalten des Frauenstifts.**1. Die Mietwohnungen.****Einnahme:**

Miethe von den Häusern an der Bernauschen Straße	401 Rbl. 90 Kop.
Miethe von den Häusern an der großen Sandstraße	327 " 25 "
Von Frau G. v. G.	70 " — "
" Frä. W. F.	3 " — "
Summa	802 Rbl. 15 Kop.

Ausgabe:

Reparaturen, Vereinigung zc.	268 Rbl. — Kop.
Affecuranz	62 " 50 "
Gehalte für die Aufseher der Häuser	178 " 50 "
Renten für Capitalien, welche auf den Häusern liegen	269 " 58 "
Saldo	23 " 57 "
Summa	802 Rbl. 15 Kop.

Die Häuser des Frauenstiftes wurden von 75 Familien, 22 kinderlosen Wittwen und einer ledigen Person, im Ganzen von 115 Erwachsenen und 74 Kindern, zusammen von 189 Personen, welche mit geringer Ausnahme der arbeitenden Klasse angehörten, bewohnt. Dieselben genossen die Wohlthat gesunder Wohnungen und erfuhren, unter der Aufsicht je eines tüchtigen Hausvaters stehend, den Segen einer christlichen Hausordnung, welche von Allen willig befolgt wurde.

Die Mägdeherberge, welche im Frauenstift eingerichtet ist, war sehr besucht. Täglich befanden sich in derselben im Durchschnitt 4—5 Mägde.

2. Die Suppenanstalt und der Verkauf von Holz und Lebensmitteln.

Einnahme:

Collecten	229	Rbl.	13	Kop.
Ertrag des Bazars	380	"	35	"
Von Fr. v. P.	200	"	—	"
Für verkaufte Lebensmittel zc.	134	"	52	"
Für Armenscheine	52	"	48	"
Summa	996	Rbl.	48	Kop.

Ausgabe:

Ankauf von Lebensmitteln	549	Rbl.	52	Kop.
" " Holz	108	"	18	"
Die Wirthschaft	48	"	9	"
Gehalte, Geschenke	157	"	—	"
Saldo	133	"	69	"
Summa	996	Rbl.	48	Kop.

Die Suppenanstalt speiste 50 Armenthüler und verabsolgte überhaupt 13,690 Mahlzeiten. Gegen Armentheine erhielten die Inhaber eine Mahlzeit oder auch Lebensmittel und scheidweise Holz.

3. Die Arbeitvertheilung.

Im Laufe des vorigen Jahres wurden 125 Personen mit Spinnen, 40 mit Stricken, 9 mit Nähen, 4 mit Weben und 2 mit Korb- und Holzarbeiten, zusammen 180 Personen beschäftigt.

Es wurden genäht: 60 Damenhemde, 24 Herrenhemde, 12 Kinderhemde, 6 Sakten, 2 Nachtjacken; ausgebessert und verändert wurden: 10 Damenhemde und 18 Herrenhemde. Außerdem wurden gezeichnet: 7 Duzend Damenhemde, 4 Duzend Schnupftücher und 2 Batisttücher.

Es wurden gesponnen: 25 L.-Pfund 17 Pfund Flachs, 107 L.-Pfund 14 Pfund Heede, 17 Pfund Wolle.

Es wurden gestrickt: auf Bestellung: 237 Paar Strümpfe, 81 Paar Socken, 5 Paar Gamaschen, 1 Paar Handschuhe, 1 Kamisol; zum Verkauf: 519 Paar Strümpfe, 724 Paar Socken, 52 Paar Gamaschen, 25 Paar Handschuhe.

Es wurden gewebt: 1893 $\frac{1}{2}$ Ellen Leinwand.

Es wurden angefertigt: Körbe, Pöffel zc.

Einnahme:

Saldo der Spinnkasse	544 Rbl.	5 Kop.
Für Leingarn und Heedelein	122 "	41 "
Von Fr. S.	100 "	— "
Saldo der Strickkasse	194 "	44 "

	Transport	960		
Für Strickarbeit		58	50	"
Saldo der Korbcaffe		28	82	"
Für Korb- und Holzfachen		43	3	"
	Summa	1491	Rbl. 25	Kop.

Ausgabe:

Für Flachs und Wolle	385	Rbl. 30	Kop.
Arbeitslohn für Spinnen und Weben	319	" 84	"
Material zum Stricken	222	" 22	"
Arbeitslohn für die Strickarbeit	277	" 96	"
Für Korb- und Holzarbeiten	44	" 13	"
Saldo	241	" 80	"
	Summa	1491	Rbl. 25 Kop.

Dem Herrn aber sei Dank, daß Er diese Stiftung barmherziger Liebe, nachdem die bewährte Hand der Gründerin sie uns übergeben, in Segen hat fortbestehen lassen und daß sie freundliche Herzen gefunden, welche sie mit Liebe pflegen und fördern helfen.

Wir schließen unsere Rechenschaft mit der freudigen Hoffnung, daß der Geist des Herrn unter uns die Liebe nicht werde erkalten lassen, sondern sie immer stärker und freudiger machen, daß die Anstalten und Werke barmherziger Liebe unter uns als Zeugnisse lebendigen Glaubens den Herrn fort und fort preisen werden. Ihm sei Preis und Ehre in der Gemeinde immerdar. Amen.

Gen.=Superintendent **Wold. Schulz**,
Oberpastor am Dom.